

Besitzpreis
Für Dresden vierjährlich 2 Mark 50 Pf., bei
dem Kaiser-deutschen Postanstalten vierjährl.
lich 3 Mark; außerhalb des deutschen Reiches
will Post- und Stempelausdruck hinzu.
Einsatz-Nummer: 10 Pf.

Ankündigung Gebühren:
Für das Raum einer gespaltenen Zeile kleine
Schrift 20 Pf., Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernauflage entsprechend.

Erscheinung:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Ausschluss: Nr. 1296.

Amtlicher Teil.

Dresden, 6. Juli. Se. Majestät der König haben zu genehmigen Allergnädigst geahnt, daß der Landgerichtspräsident Robert Otto Hermann Pribber und der Erste Staatsanwalt Oberzultrichter Friedrich Hermann Elias Hünigk in Leipzig die ihnen von Se. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Ordens-Auszeichnungen, Pribber den Königlich Preußischen Roten Adlerorden II. Klasse, Hünigk diesen Orden III. Klasse, annehmen und tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geahnt, dem vormaligen Gemeindeschulthei Carl Heinrich Wagner in Tonna das Albrechtskreuz zu verleihen.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Dresden, 11. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Gestern nachmittag brach in dem russischen Grenzbahnhof Sosnowie bei Kattowitz Feuer aus, welches den Transitspeicher eregriff und alle darin lagerten Waren zerstörte. Der Wind trieb die Flammen auf die in der Nähe stehenden, mit Petroleum und Kaffee angefüllten Güterwagen, wovon 21 verbrannten.

Innsbruck, 10. Juli. (W. T. V.) Heute haben die Erwahlwahlen für den Tiroler Landtag in den italienischen Landgemeinden stattgefunden. Die früheren Abgeordneten, sämtlich Anhänger der Abstimmungspolitik, wurden mit Ausnahme von Binni wieder gewählt, an dessen Stelle Lorenzoni gewählt worden ist.

London, 10. Juli. (W. T. V.) Im Unterhaus erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Greer auf Dänemarks Vorschlag befreit die Einberufung einer Konferenz zur Beurteilung über den internationalen Handel mit gefälschter Butter habe die Regierung die Antwort erteilt, sie fühle sich nicht berechtigt, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen, doch sei sie gern bereit, die weiteren Ideen, die Dänemark anregen dürfte, in Erwägung zu ziehen.

London, 10. Juli. (W. T. V.) Dem „Neut. Buren“ wird aus Buenos-Aires gemeldet, der Gouverneur Costa habe infolge des Dekrets der Nationalregierung 2000 Gewehre und 500000 Patronen abgeliefert und die irregulären Truppen entlassen, gleichzeitig aber einen Protest gegen diese ihm auferlegte Maßnahme an den Kongress gerichtet.

London, 11. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Professor der lateinischen Sprache an der Universität Oxford, Henry Nestle, ist heute am Typhus gestorben.

London, 11. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Nach einer Meldung des „Neut. Buren“ aus Neukaledonien vom 10. Juli hat ein aus Samoa eingelaufener Postdampfer gemeldet, ein Zusammenschluß zwischen den beiden Parteien sei unmittelbar bevorstehend. Mataafa rückt gegen Apia vor, selbst zur Zeit die Geschäfte gänzlich eingestellt seien.

St. Petersburg, 10. Juli. (D. B. Hd.) Im „Grafsdorff“ findet sich ein bestiger Artikel gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland; Russland könne deutsche Ware entbehren, aber Deutschland habe dringend russisches Getreide nötig. Ferner sei Deutschland für Unterbringung russischer Armeen überflüssig, man solle ihm sogar die bereits dort untergebrachten wieder entziehen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Hochverräte in Lübeck.
Historische Erzählung von Ernst Jungmann.
(Fortsetzung.)

Eine kurze Spanne Zeit schwankte er, dann schloß er mit rotem Entschluß die Thür und setzte sich zu dem Mädchen auf die Brustburg. Nach Ausdruck einiger nicht sagender Redensarten sagte er plötzlich: „Jungfrau Marie seht mich einmal genau an.“

Sie betrachtete jene aufmerksam: „Ich finde nichts Besonderes an Euch.“

„Nein, das war es auch nicht, was ich meinte. Ich wollte nur Eure Ansicht hören, ob ich ein Mann sei, der nach Eurer Meinung bei Frauen Wohlgefallen zu erregen vermöge.“

„Ihr seid höchst von Aussehen und Euer Haar beginnt kaum zu ergrauen. Wederholten Euch die Frauen nicht gern sehen?“

Die schlicht gegebene Antwort behagte ihm nicht recht. Er hatte eine wärmere Sprache erwartet.

Doch soante auch jungfräuliche Schamhaftigkeit ihre junge binden.

„Jungfrau Marie“, hob er wieder an, „verzeiht die Freude einem Manne, der ein häufiger Guest in dem Hause Eures Vaters ist. Aber ich möchte wohl wissen, wie der aussehen möch, um dem Ihr ein solches Gefallen finden könnet, daß Ihr ihn zum Gemahl haben möchtest.“

Das Mädchen errötete. Sie blickte in diesem Augenblick an den Sohn des Bürgermeisters Perjeval,

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter,
Kommissarische des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt
a. M.: Hosenauer & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.: Wünsche; Rud. Möller;
& Co.; Berlin: Invalidendom; Breslau: Emil Kochath;
Kassel: C. Schäffer; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
Dresden, Zwingerstr. 30.
Fernsprech-Ausschluss: Nr. 1296.

St. Petersburg, 11. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der „Finanzanzeiger“ veröffentlicht ein Buletin des Finanzministers, wonach die vertragsmäßig an Frankreich gewährten Vollmächtigungen vom 12. Juli neuen Gültig an allen anderen Staaten Europas gegenüber, aufgenommen Österreich-Ungarn, Deutschland, Portugal, Nordamerika und Peru, in Kraft treten sollen.

Bukarest, 10. Juli. (D. B. Hd.) In München ist ein rumänisches Generalkonsulat errichtet worden.

Sofia, 10. Juli. (W. T. V.) Der Prinz Ferdinand richtete an den Ministerpräsidenten Stambulow ein Schreiben, in welchem er der lebhaftesten Anerkennung des Prinzen und der Prinzessin für die Kundgebungen der Treue und Loyalität aus Anlaß ihrer Vermählung Ausdruck giebt, in denen er eine Garantie für die Größe und Zukunft des Vaterlandes erblickt.

Konstantinopel, 11. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Sultan empfing gestern den Khedive auf dem Boden seines Heimatlandes die greifbaren Schranken wahrnehmen konnte, welche seinem Wirken gezogen sind. Abbas Pascha vermochte sich nicht darüber zu täuschen, daß seine Pläne bezüglich der Geltendmachung seines Willens und seiner Anhänger vor allem im Hinblick auf die Stellung Englands im Rilands und durchführbar seien. Der von ihm gewagte Versuch, diese Sachlage durch einen entschiedenen Eingriff zu ändern, brachte ihm einen Misserfolg, welchen der jugendliche Idealist gewiß überaus peinlich empfunden hat. So wurde der Umsturz gefordert, der sich offenbar im Geiste Abbas Pascha seit seiner Anfang in Ägypten ergaben hat. Der Khedive möchte es bereuen, daß er anfänglich die drohende Gefahr, welche die Entfaltung eines Wirkens hemmt, in seinem Verhältnisse zu den Mächtigern in Konstantinopel gesehen hätte. Er mußte erkennen, daß die schrift ausgesetzte Abhängigkeit von England für ihn weit drückender sei, als jene Gefahr und diese Erkenntnis hat ihn unweichselhaft auf die Bahnen geleitet, welche er nun einschlägt.

Chicago, 11. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Nach einer Meldung des „Neut. Buren“ ist ein unweit der Ausstellung belebtes Lagerhaus abgebrannt; infolge des Dachinsturzes wurden 20 Bewohnerleute in die Flammen gestürzt. Umgekommen sind 5 Personen, andere wurden durch einen Turmeinsturz geschwemmt. 60 Menschen sind verwandt worden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars. Die Ausstellungsgäbude sind unbeschädigt geblieben.

Dresden, 11. Juli.

Die Reise des Khedive.

II. Der jetzt regierende Khedive von Ägypten hat in sehr jugendlichem Alter die Süde des Herrschertums auf sich genommen. Der Thron, die Thatsache durch Nähe in seinem Wirken weitgenommen, sieht ihm zu fehlen, während jede andere Art des Thrones in dem Kaiserreich dieses Fürsten zur Geltung gelangt. Der Drang, eine große politische Rolle zu spielen, bestimmt ihn zu Verlungen und Vernehmungen, bei welchen die gewaltige Macht des lebhaften Verhältnisses nicht die nötige Berücksichtigung findet. Abbas Pascha scheint von dem Wunsch bestellt zu sein, seinen Namen mit der Bestätigung von Aufgaben zu verknüpfen, die nach wichtigerem Urteil überhaupt nicht zu bewältigen sind. Dieser mußte er sich aber stets nur auf die mehr oder weniger deutliche Kundgebung jener Wünsche beschränken, ohne daß ihm irgendwelche greifbare Erfolge beigebracht waren.

Ein Umsturz in seiner Haltung hat sich zwar schon in dem kurzen Zeitraum seit seinem Regierungsantritt bemerkbar gemacht; doch beweist eben diese Umsturz, der nun durch die plötzlich eingesetzte Fahrt nach Konstantinopel scharf gekennzeichnet wird, nur von neuem, wie sehr die zahige, ernste Erfindung im Naturall des Khedive vorläufig durch wechselnde Eingaben zurückgedrängt ist.

Als Abbas Pascha noch dem Ableben seines Vaters seine Studien in der Wiener Theresianischen Akademie abbrach, um die Leitung Ägyptens zu übernehmen, hoffte man in Konstantinopel den lebhaften Wunsch, daß sich der junge Prinz noch vor der Bestallungszeremonie nach dem Goldenen Horn begeben möge. Abbas Pascha ließ diesen Wunsch unerfüllt, und die Thatsache, daß er auch nach der Bestallung die Fahrt noch der türkischen Hauptstadt nicht antrat, bewies

wiederum, welch geringen Wert er damals auf die wohlwollenden Gesinnungen des Sultans und der Thore legte. Zu jener Zeit war die jugendlich thüre Denkmale Abbas Pascha noch nicht durch irgend welche unmittelbare Einflüsse der realen Politik eingeholt. Sehr war er in dieser Zeit, so wie wohl auch heute der bestreben erfüllt, seinem Volk ein guter Herrscher zu sein und die Verhältnisse in Ägypten nach jeder Richtung besser zu gestalten. Damals scheint ihm aber das Bild vorgekewert zu haben, daß er diesem schönen Reichsvölkchen Konstantinopel beeinflussen zu können und die Richtung des journalistischen Vorhabes ist auch dadurch gekennzeichnet, daß schon vor der neuesten Gestaltung derselben aus den gleichen Quellen ungewöhnliche Nachrichten verbreitet wurden, die gerade in der türkischen Hauptstadt eine gewisse Empfänglichkeit hervorruhen sollten.

Den Leuten, welche diese Geschäfte besorgen, erweist man in London nicht die Ehre besonderer Beachtung. Man wartet an der Theorie in aller Ruhe den Zeitpunkt ab, zu welchem die Bedeutung der Reise anderweitig gekennzeichnet sein wird, als durch Zeitungsnachrichten zweifelhaften Ursprunges. Ergibt es sich aus den Thatachen, daß Abbas Pascha in Konstantinopel oder andernorts Schritte unternimmt, welche zur Erfüllung der britischen Stellung in Ägypten führen sollen, so wird die Kraft und Entscheidheit der englischen Politik mit vollem Nachdruck zur Geltung gelangen und vor sicherlich mit der Billigung jener Macht, welche in jener Stellung eine Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens erblicken. Abbas Pascha würde sich einer schweren Täuschung hingeben, wenn er nicht mit der Gewissheit einer solchen Entwicklung rechnet. Nur er selbst hätte alle Rechte zu tragen, wenn er wirklich mit seiner Fahrt nach Konstantinopel jene überaus filthnen Hoffnungen verläßt, die ihm von zweideutigen Parteigängern in der Presse geschrieben werden. Ein Urteil über die Frage, ob der jugendliche Herrscher solche Erwartungen hat, ist heute unglaublich. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß dieselben in jedem Falle rasch schwinden werden, wenn Abbas Pascha mit den ernst und mühsamen urteilenden türkischen Staatsmännern in unmittelbaren Verkehr tritt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. Juli. Aus den im vorigen Monat vom Ministerium des Innern mit Beziehern des Landeskulturstabes und der landwirtschaftlichen Kreisvereine geplante Verhandlungen über den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Königreich Sachsen ist zu entnehmen gewesen, daß sich die meisten Gegenden des Landes einem Notstande in der Landwirtschaft gegenüber befinden, welcher ein Eingreifen der Staatsregierung geboten erscheinen läßt.

Die unmittelbare Unterstützung des Staates in der Form barer Unterstützungen an die bedürftigen Biedebesitzer ist als unthunlich erschienen. Sie soll vielmehr dergestalt erfolgen, daß das Ministerium des Innern den Bezug großer Mengen von Kraftfutter und Strematerial vermittelet und diese an die Bedürftigen zum Kostenpreise entweder gegen bare Bezahlung oder da nicht, unter Gefundung der Zahlung abgegeben werden. Die Ausführung der hierzu erforderlichen Maßnahmen ist den Bezirksverbänden übertragen worden, welche zunächst zu erörtern haben, ob und in welchem Umfang in dem Bezirk ein Notstand herrscht. Wird ein solcher festgestellt, so sollen durch den Bezirkbaudirektor oder eine zu dem Zwecke bestehende Kommission, die der Unterstüzung bedürftigen Biedebesitzer, joss der Bedarf der selben an Kraftfutter beziehungsweise an Strematerial, soweit solches aus den Staatswaldungen nicht gedeckt

sein wird, joss zum Schaden an, denn das thut in meinen Augen nichts. Aber die Wild aus einem der ersten Geschlechter der Stadt kann niemals — Ihr wißt es selbst zu gut — den Sohne eines Handwerkers die Hand zum Ehebunde reichen, selbst wenn dieser ein tüchtiger Kerl geworden ist wie Ihr. Also lohnt solche Gedanken Jahren und angibt mein Kind nicht mit angemessenen Kleidungsarten.“

Heinrich hörte die Rede an, ohne mit den Wimpern zu zucken, obgleich sein Stolz tödlich getroffen war und seine Pläne bei dieser Abzage wie eine Seifenblase zerplatzen.

„Es wird Euch noch gereuen,“ sagte er in drohendem Tone und schritt ohne Gruss zur Thür hinaus.

„Dort steht er,“ sagte Marie, „nun fragt ihn selbst.“

Heinrich wandte sich zu dem Eintretenden. „Ihr kennt meine Verhältnisse. Deshalb brauche ich Euch keine langen Auseinandersetzungen zu machen, wenn ich Euch um die Hand Eurer Tochter bitte. Gebt mir Marie zum Weibe.“

Der alte Swertling sah zweifelnd auf die beiden, als traute er seinen Ohren nicht recht. Die Haltung der Tochter jedoch zeigte ihm deutlich genug, wie die Sachen standen.

„Lieber Paternostermaler,“ sagte er, „ich habe Euch stets gern in meinem Hause gejehet, weil Ihr ein weitgereister, erfahrener Mann seid und Eure Worte gut zu leben versteht. Über Eure heutige Rede aber muß ich mich sicher verwundern. Ist sie ein Scherz gewesen, so war derselbe schlecht gewählt. Sprecht Ihr aber im Ernst, so scheint Eure Erziehung Euch ganzlich im Stich zu lassen. Daß Ihr mehr als doppelt so alt seid wie meine Tochter, rechnet ich Euch

nicht zum Schaden an, denn das thut in meinen Augen nichts. Aber die Wild aus einem der ersten Geschlechter der Stadt kann niemals — Ihr wißt es selbst zu gut — den Sohne eines Handwerkers die Hand zum Ehebunde reichen, selbst wenn dieser ein tüchtiger Kerl geworden ist wie Ihr. Also lohnt solche Gedanken Jahren und angibt mein Kind nicht mit angemessenen Kleidungsarten.“

Heinrich hörte die Rede an, ohne mit den Wimpern zu zucken, obgleich sein Stolz tödlich getroffen war und seine Pläne bei dieser Abzage wie eine Seifenblase zerplatzen.

„Es wird Euch noch gereuen,“ sagte er in drohendem Tone und schritt ohne Gruss zur Thür hinaus.

„Dort steht er,“ sagte Marie, „nun fragt ihn selbst.“

Heinrich wandte sich zu dem Eintretenden. „Ihr kennt meine Verhältnisse. Deshalb brauche ich Euch keine langen Auseinandersetzungen zu machen, wenn ich Euch um die Hand Eurer Tochter bitte. Gebt mir Marie zum Weibe.“

Der alte Swertling sah zweifelnd auf die beiden, als traute er seinen Ohren nicht recht. Die Haltung der Tochter jedoch zeigte ihm deutlich genug, wie die Sachen standen.

„Lieber Paternostermaler,“ sagte er, „ich habe Euch stets gern in meinem Hause gejehet, weil Ihr ein weitgereister, erfahrener Mann seid und Eure Worte gut zu leben versteht. Über Eure heutige Rede aber muß ich mich sicher verwundern. Ist sie ein Scherz gewesen, so war derselbe schlecht gewählt. Sprecht Ihr aber im Ernst, so scheint Eure Erziehung Euch ganzlich im Stich zu lassen. Daß Ihr mehr als doppelt so alt seid wie meine Tochter, rechnet ich Euch

sigungen hätten ihm gezeigt, daß mit den Radikalen doch nicht zu regieren sei und sie hätten ihm zugleich eine starke überläßige Wehrheit gemäßigter Republikaner entzweit. Die Massenredung wenige Stunden nach dem Siege sei doppelt demütigend. — Die Kosten des Aufstands, welche die Stadt zu tragen hat, belaufen sich bis jetzt auf etwa 700000 Francs, darunter 300000 für Truppenförderungen und Löhnungszulagen, das übrige für Sachbeschädigung und Schadenshöchstzahl der Omnibusgesellschaft. Ein Teil der Truppen lebte gestern in die Standorte zurück, ein anderer bleibt hier bis über das Nationalfest. Es wird bereits die Begegnung der an den Straßenunruhen Beteiligten gefordert. Die Leiter der Arbeitsabteilung erklären, die gesetzlichen Genossenschaften würden das Anerbieten der Regierung ihnen die Arbeitsabteilung wiedergeben, nicht annehmen. Ihre weiteren Schritte machen sie von den Beschlüssen des Mittwoch hier zusammenfassenden Kongresses der 33 Arbeitsabteilungen abhängig. Allzeit wird das Vorsichtswort ausgegeben, an der Feier des Nationalfestes sich nicht zu beteiligen. Die Festanschlässe einzelner Stadtviertel fordern auf, weder zu klagen noch zu beleuchten, andern empfehlen Fahnen mit Trauerkranz auszuhängen. Die Stadträte von Saint Denis und Saint Ouen beschlossen, jede amtliche Feste im Rahmen zu unterlassen. In Paris unterbleibt der übliche große Bogenstreich mit Fackelzug. — Einige Anarchisten, die gestern am Oberdonkmal Kränze mit Inschriften, die Revanchisten, nieberlegen wollten, wurden verhaftet. — Die Deputiertenkammer lehnte in ihrer heutigen Sitzung mit 279 gegen 149 Stimmen ab, in die Beratung eines Antrages auf Erlass einer Amnestie für die aus Anlaß der jüngsten Unruhen im Quartier Latin versetzten Personen einzutreten. Der Ministerpräsident Dupuy sagte zu, gegenüber der studierenden Jugend Wille wollen zu lassen. — Die Heereskommission des Senats hat das Gardesegesetz nach Begründung desselben durch den Kriegsminister Loizillon angenommen und den General Grévy zum Berichterstatter ernannt. — Der Ministerrat nahm eine Tagessordnung an, in welcher die Pariser Bevölkerung aufgefordert wird, sich der Teilnahme an den Feierlichkeiten des 14. Juli zu enthalten.

Rom, 10. Juli. Die italienische Kammer hat sich am Sonnabend nach Erledigung des Bankgegesetzes auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem es noch in der letzten Sitzung, wie bereits mitgeteilt wurde, zu einem heftigen Austritt gekommen ist, der die zeitweise Aufhebung der Sitzung notig machte. Lange dürften die Sitzungen allerdings kaum dauern. Denn wenn auch die Ablehnung des Bankgegesetzes durch den Senat nicht zu erwarten ist, so wird dieser doch an der dem Gesetz durch die Kammer gegebenen Zustimmung einige Abänderungen vornehmen, welche die Rückverteilung an die Kammer möglichen. In Senatskreisen bemängelt man nämlich, die Bestimmung des Bankgegesetzes, wonach die Senatoren gleich den Deputierten von der Bekleidung von Bahnärmtern ausgeschlossen sein sollen. Auch sonst darf das Gesetz kaum auf unveränderte Annahme durch den Senat rechnen, so daß die obermalige Einberufung der Kammer während des Sommers nötig werden dürfte. — In der heutigen Sitzung d. Senates erwähnte in Erwiderung auf eine Interpellation des Senators Rossi über die Eventualität einer Kündigung der lateinischen Währungskonvention der Schöpferminister Grimaldi das Gesetz einer drastischen Kündigung derselben, welches eine Baisse der italienischen Währung hervorgerufen habe. Der Minister erinnerte an seine in der Kammer abgegebene Erklärung, daß Italien die Währungskonvention nicht kündigen wolle. Der Minister fügt hinzu, es seien Verhandlungen im Gange, um die Umlaufsfähigkeit der Silberscheideinmünze auf die einzelnen Länder zu beschränken. Die Regierung beabsichtigt nicht, Riedelmünzen auszuprägen oder kleine Papiergeld zu emittieren. Gestern vormittag entgleiste der Eisenbahnzug zwischen Vico und Livorno. Vom Zugbegleitungspersonal wurde ein Mann getötet, zwei verwundet. Die Reisenden blieben unverletzt.

London, 10. Juli. Der Großfürst-Thronfolger von Russland ist heute vormittag 11 Uhr mittels Extrazug nach Berlin abgereist. Der König von Dänemark, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die Prinzessinnen Victoria und Claude begleiteten den Großfürsten zum Bahnhof. — Im Unterhaus erklärte der Beratung des Paragraphen 9 der Homerstrasse II. betreffend die Beibehaltung irischer

durchsetzt der Beobachtung aller Freunde des Dichters und zugleich auch der musikalischen Kreise würdig.

* Aus München wird gemeldet: Dr. Pojark ist zum Generalsdirektor der Königl. Schauspiele ernannt worden. Baron Verhall bleibt Hofmusik-intendant.

Öffentliche Vorträge. Dr. Alexander v. Borodow-Ukrainen, Lieutenant a. D. des 2. (Semonowischen) Leibgarde-Regiments aus Moskau, hielt am 30. v. M. im Verein für Erdkunde seinen letzten Vortrag (vgl. „Dresden. Journ.“ Nr. 146). In demselben berichtigte er zunächst ein Missverständnis, welches infolge der Schwierigkeiten, die ihm noch die deutsche Sprache bereit, durch seine Mitteilungen über die Kosten in seinem vorherigen Vortrage hergerufen worden war. Dieser allein kriegerische Volksscham war nämlich niemals, wie man aus einigen Bemerkungen des Vortragenden hätte schließen können, ein eigentliches Räuberwerk, nur einzelne ihrer Überhaupter ließen sich Räuberwerk zu Schulden kommen. Die Kosten standen oft des Kleinrusses in deren Kämpfen mit den Polen bei; sie hielten sich einmal für den Sultan, wichen aber bei einer späteren Begegnung die Aufforderung des selben, ihm Hilfe zu leisten, mit Einsicht zurück. Die Regierung, als Parteigänger aufgetreten, legten sie vollständig ab, nachdem sie sich einmal unter die Herrlichkeit Russlands begeben hatten. Unter dieser Verteilung fiel es natürlich über verschiedene Gebiete des räuberisch wachsenden Reiches. zunächst ging ein Teil von ihnen nach dem Don, wo sie ganz frei lebten, und von diesen Donischen Räubern zweigten sich die Usurpiatoren, den legitimen Donischen Räubern ab u. s. w.

Den Hauptzweck des letzten Vortrags des Herrn Borodow-Ukrainen bildeten seine persönlichen Erinner-

ungen an den letzten russisch-türkischen Krieg im Jahre 1878. Als junger Lieutenant nahm er an demselben teil. In leicht deutscher Erregung, in welcher die verschiedenen Gefüße sich mischten, naherte er sich mit zahlreichen Kameraden, die sich mit ihm in gleicher Zahl befanden, dem Kriegsschauplatz. Seine Übergänge über die Donau bei Kufstein waren ihm zum ersten Mal die Schrecken des Kriegs entgegen, gar mancher Soldat stand schon hier in den Fluten des Stromes kein Grab. Bald darauf, beim Sturm auf Russischul, wurde der Vortragende schwer am Kopfe verwundet. Er wurde nach Russland zurückgeschafft und war noch sieben Wochen treuer Pflege durch seine Angehörigen in Altkiewen wieder gesund hergestellt, daß er das Krankenlager verlassen konnte. Das erste Gefühl, das sich bei der Wiederkehr der Gesundheit in ihm regte, war der Drang, sobald als möglich nach dem Kriegsschauplatz zurückzukehren und den Tod so vielen Kameraden von der Garde zu rächen. Er wurde diesmal nicht, wie das erste Mal, der Herrenabsicht des Großfürsten Thronfolgers, sondern dejenigen des Generals Carlo zugute und hatte in solcher Gelegenheit, die Ereignisse am Schiffspalast teilnehmen und zu durchleben.

Der Großfürst Karlos, im Schiffspalast den Ballon zu überstreichen, erwies sich als sehr klug. Der Kaiser, der über ihn fühlte, wie kaum zu verstehen. Die Kanonen mähten oft von den Soldaten selbst fortgeschossen werden, und nicht nur manche Kanone, sondern auch mancher Mann stürzte in den Abgrund. Die Türken leisteten einen überaus zähen Widerstand. So kam es, daß der Übergang über den Schiffspalast erst nach Verlust von 4½ bis 5 Monaten vollendet war, während durch ihn in 5 Tagen zu erobern gehofft hatte. Die Rot am Schiffspalast wurde bald eine furchtbare. Es trat großer Rauch ein, die Verbündeten füllten wieder völlig. Die Abteilung des Vortragenden hatte einmal fünf Tage lang nichts als Schnee zu essen; die Schafe verfielen an den Füßen, und neue waren nicht zu beschaffen, jeder

mußte sich behelfen, wie er es vermochte. Es zeigte sich vor allem die Geschäftsmäßigkeit und Gewinnsucht der jüdischen Dienstleister. Trotzdem die Regierung die Vereise für die Belagerungen und die Verbündeten der Soldaten vorgeschrieben hatte, wurden dieselben doch ins Ungewisse erhobt. Für ein Paar schwärzer Buchweizengrüne, das 12—15 Kopeken kostete, wurde den Soldaten ein Rubel abverlangt. In einem Hause verlor eine jüdische Händler für eine Flasche Cognac einen Preis von etwa 50 R. Doch sich infolgedessen eine handhabbare Wut des Generals beschäftigte, ist erstaunlich, nicht minder die drastische Mittel, die zur Abreise derartiger Ausbeutung der Rot ergriffen wurden. Von den Liebhabern, die entweder von ihrer Grausamkeit noch nicht völlig genehmigt sind oder, ohne schon erkennbar zu sein, in Gefahr

stecken, frank und arbeitsfähig zu werden, und die zur Eroberungshandlung hauptsächlich nur Kriegsauslösung und Erholung, nicht aber regelmäßiger ärztlicher Behandlung der Verletzten. Ganz besondere Bedeutung ist dabei auf die in ihrem Berufe angestrahlten Kammeryleute genommen. Ausgeschlossen sind Kranken, welche mit Halluzin, Schwindfug u. s. w. behaftet sind. Über die Aufnahmeverordnungen zur Versorgung der Bevölkerung Großbritanniens hat der Rat eine Verordnung erlassen.

Aus dem Polizeibericht. Gestern nachmittag verstarb in der Johannstadt eine 31 Jahre alte Frau, welche schon am letzten Neujahrsitag Selbstmord versucht, an Erstickungen, welche auf eine Vergiftung durch Phosphor schließen lassen. — Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags hat sich in einem Neuhäuser Hotel ein wohl eingespielter Zweck aus Berlin nach Dresden gereist, 54 Jahre alter Herr durch einen Revolverschuß in den Kopf entlebt. Als Grund zu diesem Selbstmord wird Schwermut angenommen. — Gestern wiegte sich ein vielleicht 18 Jahre alter Mensch, der sich für einen Narziss ausgab, bei einer in der Unionstadt wohnhaften Witwe ein. Als lebte noch eine auswärtige Belegung einige Stunden später in ihr Zögling verschwunden. Er hatte zwei andere Untermieter um eine Uhr mit Ketten und einer Spardose mit 1 R. 50 Pf. bestohlen. Die Witwe trägt an der Innenseite des hinteren Deckels die Buchstaben „F. W.“ eingraviert. Von dem Diebe ist weiter der Name noch keine Herkunft bekannt.

* In der Ausstellung für Wohnungseinrichtungen ist seit kurzem ein besonderer Ausstellungsraum einer neuen und interessanten Spezialität eingerichtet worden. Dieselbe wird durch eine reiche Zusammenstellung von Thürzündern und Fenstergriffen aus Aluminium und dessen Legierungen, welche die Aluminiumgießerei von Dr. G. S. Neumann hier, Blasewitzstraße 37a, hergestellt und in den Handel gebracht hat. Das Kunstgewerbe hat diese kleinen nebenläufigen Ausführungen gegenwärtig bisher nicht immer besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Darum, daß Dr. Neumann nun in seinen Orten und unter Anwendung seiner ausgezeichneten Form- und Größeverschieden die Möglichkeit geboten hat, auch diese Teile dem Stile der Zimmer, Thüren und Möbel anzupassen, ist ihm ein neues Feld erschlossen worden. Die Thürzünder werden geliefert in den schönsten Goldbronzen von bedeutender Härte und Langlebigkeit, in überzeugender Ausführung, bei welcher neben der Haltbarkeit die Leichtigkeit des Aluminiums zur Geltung kommt, und in Verbindung des Metalls mit feinen Holzarten.

* Auf sein Erfolge hat der Rat dem Direktorium der Kunststätte „Dienstleiterheim“, welche den Zweck hat, Dienstleistungsgewerbe, alten und bedürftigen weiblichen Dresdenern freie Wohnung, Versorgung und ärztliche Behandlung zu bieten, wie bisher auf die nächsten drei Jahre eine Unterstiftung von je 500 R. gewährt. (Fortsetzung in der Beilage.)

Betriebsergebnisse der unter Königl. sächsischer Staatsverwaltung befindenden Eisenbahnen.

	Rohstoffsport in Tonnen zu 1000 kg	
	in der Woche	vom 1. bis 3. Juli 1893.
Säg. a. b. Zwitscher-Begleite	30888	30220
Stein- . . . Zwickau . . .	18785	18566
zohlen. . .	5930	6140
zusammen	55653	54975
Sächsische Steinlohs	5240	4782
Steinlohs und Uerpungs	1512	944
Blasewitzer Braunkohlen	6671	55817
Altenburgische Braunkohlen	21016	20601
Braunkohlen und Uerpungs	2060	1474
Kohles überhaupt	151751	141483
Droschkenkohlen jeden Tag	21679	20218

Dresdner Nachrichten

vom 11. Juli.

* Anfangs des großen Andenkens, welcher in den letzten Tagen dieser Woche aus Anlaß des Beginns der Sommerferien auf den heimigen Bahnhöfen unvermeidlich sein wird, liegt es im Interesse der Reisenden, die Lösung der Fahrkarten mindestens zwei Stunden vor der Abfahrt vorzunehmen, das erforderliche Fahrgeld hierzu abzugeben, damit es halten und kurz und definitiv die Fahrkarten nach Südbahnhof, Wagenklasse und Endziel zu verlangen. Es ist dies nur eine billige Anforderung, da doch jedermann, welcher auf die Dauer von Wochen ein Sodab, die Alpengegenden u. s. w. aufsuchen will, hierüber tags vorher im Klaren ist. Auch die Aufgabe des großen Reisegedankes möchte möglich schon am Tage vorher oder wenigstens mehrere Stunden vor der Abfahrt erfolgen, denn die dermaligen Gedächtnishalter sind für die sofortige Aufnahme solcher enormer Gedächtnisse bis zur Vollendung der neuen Bahnhofsgebäude ungewöhnlich geworden und es kann nur durch eine vorzeitige Aufstellung einige Abhilfe geschaffen werden. Dies ist aber zu erwarten, liegt ganz bei den Reisenden selbst, denen auch die Entfernung älterer Beförderungszeichen auf den Gedächtnishaltern deutlich angewiesen ist; die Eisenbahngewalt hat bei Aufzehrung dieser die Befürchtung, daß sie den daraus erwachsenden Schaden und hat zur Verhütung von Verzettelungen Gedächtnishaltchen von Leber zum Preis von 40 Pf. pro Stück anfechten lassen, welche an den Gedächtnishaltern verabfolgt werden.

* Königl. Technische Hochschule. Wie Schluss des laufenden Semesters steht die in ihrer Wissenschaftlichkeit wie in ihrem Werken für unsere technische Hochschule gleich ausgesuchten Professoren bei Regierungsrat August Regel und geh. Hofrat Dr. Adolf Schmitt von ihrer Lehrtätigkeit zurück. Ihr Ehren der Schiedsgericht plante das Professorenkollegium für den 22. d. Rts. ein. Einzelheiten sind in den oberen Sälen des Bismarck-, die Studentenschaft für den 19. d. Rts. einen Fackelzug. Zu seinem letzten lebhaften Beweisen hat sich Dr. geh. Hofrat Dr. Schmitt genötigt gehalten, auf die ihm zugedachte Ehrengabe aus Gesundheitsbedürfnissen zu verzichten. Gestern und Fackelzug waren daher nur für den geh. Hofrat Regierungsprofessor Regel an den genannten Tagen stattgefunden.

* Königl. Technische Hochschule. Wie Schluss des laufenden Semesters steht die in ihrer Wissenschaftlichkeit wie in ihrem Werken für unsere technische Hochschule gleich ausgesuchten Professoren bei Regierungsrat August Regel und geh. Hofrat Dr. Adolf Schmitt von ihrer Lehrtätigkeit zurück. Ihr Ehren der Schiedsgericht plante das Professorenkollegium für den 22. d. Rts. ein. Einzelheiten sind in den oberen Sälen des Bismarck-, die Studentenschaft für den 19. d. Rts. einen Fackelzug. Zu seinem letzten lebhaften Beweisen hat sich Dr. geh. Hofrat Dr. Schmitt genötigt gehalten, auf die ihm zugedachte Ehrengabe aus Gesundheitsbedürfnissen zu verzichten. Gestern und Fackelzug waren daher nur für den geh. Hofrat Regierungsprofessor Regel an den genannten Tagen stattgefunden.

* Der Rat hat in Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Oberamt des Stadtbauamtes, Dr. Geh. Medizinalrat Dr. Fiedler, um die Krankenpflege erworben hat, insbesondere in Anbetracht des dahinterstehenden Vor- gehens, daß die Errichtung ländlicher Gemeinschaftshäuser, die in der Oberlausitz auf dem Grundstück Wallbergs Weinberg eingerichtet und demnächst ihrer Bekanntheit zu übergeben, südliche Gemeinschaftshäuser, „Fiedlerhaus“ zu benennen. — Das erwähnte Gemeinschaftshaus ist eine Zweigstelle des Stadtbauamtes, zunächst dazu bestimmt, männliche erwachsene Flieglinge der II. Kl. gelassene zeitmäßig aufzunehmen und zu versorgen, die entweder von ihrer Krankheit noch nicht völlig genesen sind oder, ohne schon erkennbar zu sein, in Gefahr

machten sich behelfen, wie er es vermochte. Es zeigte sich vor allem die Geschäftsmäßigkeit und Gewinnsucht der jüdischen Dienstleister.

* Bittbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

* Zimmer mit guten Betten von 1.25 R. entweder ohne Berechnung von Licht und Service.

* Größte Ausspannung der Residenz.

Bettler u. Reisebote.

Wasserstände der Elbe am 11. Juli: 19° R.

Meteorologische Station an Dresden, Böblauer Straße 2, 128,4 m über der Elbe 10,4 m über dem Schotter.

Wetterbericht für Wasserfälle.

